

FH Campus Wien startet neues Bachelor-Studium

Verpackung verstehen

Experten der Verpackungstechnologie müssen in mehreren Disziplinen gleichermaßen zu Hause sein. Auf diese Anforderung der Branche ist ein neuer Bachelor-Studiengang an der FH Campus Wien ausgerichtet, der im Herbst 2015 startet.



© APA-Fotoservice/Schedl

Rund um den Studiengang wird ein Forschungsprogramm aufgebaut, das sich mit bioaktiven Substanzen in Verpackungsmaterialien beschäftigt.

„Wir haben die Unternehmen eng in die Entwicklung des Curriculums eingebunden.“

Manfred Tacker

Der Ruf nach einer auf die Anforderungen der Verpackungstechnik zugeschnittenen Ausbildung ist nicht neu. Immer wieder wurde seitens der auf diesem Gebiet tätigen Industriebetriebe der Vorstoß unternommen, ein Studienprogramm zu initiieren, das allen Aspekten der Branche gerecht wird. Denn wo es um die Entwicklung und Herstellung von Verpackungen geht, kommt es zur Überschneidung einer ganzen Reihe von Disziplinen. Die Vielfalt der zum Einsatz kommenden Materialien, die von Kunststoff über Papier bis hin zu Metall und Glas reicht, aber auch der Kontakt mit unterschiedlichsten Arten von verpacktem Gut und die hohen Anforderungen, die besonders bei Verpackungen für Lebensmittel und Pharmazeutika bestehen, lassen Kunststoff-Experten ebenso an ihre Grenzen stoßen wie Spezialisten für Papier- oder Lebensmitteltechnologien. Doch

alle Vorstöße, diese Kompetenzen in einem Ausbildungsgang zu bündeln, verliefen bisher im Sand. Das Problem blieb virulent: Viele Betriebe bekommen auch in wirtschaftlich angeschlagenen Zeiten zu wenige Mitarbeiter, die etwas von der Sache verstehen. Und Leute umzuschulen, die einen anderen Ausbildungshintergrund mitbringen, ist teuer. Nun hat man an der FH Campus Wien eine neue Initiative ergriffen. Manfred Tacker, langjähriger Geschäftsführer des OFI, des größten kooperativen Forschungsinstituts in Österreich, nutzte sein bestehendes Netzwerk, um die wichtigsten Player der Industrie an Bord zu holen. „Es ist innerhalb von kurzer Zeit gelungen, die Fachverbände der Kunststoff-, der Papier- und der Glasindustrie, aber auch Schlüsselunternehmen wie Mondi, Greiner oder Mayr-Melnhof als Partner zu gewinnen“, erzählt Tacker im Ge-

spräch mit dem Chemiereport. Die Unternehmen unterstützen den neuen Studiengang dabei auf zweifache Weise: Zum einen tragen sie gemeinsam mit dem BMWF (das die entsprechende Zusage vergangenen Juli gegeben hat) zur Finanzierung des Programms bei. Zum anderen haben sie wesentlich an der Entwicklung des Curriculums mitgewirkt. „Wir haben von Anfang an die Unternehmen mit eingebunden, um zu erheben, was sie von zukünftigen Arbeitnehmern erwarten“, erzählt Tacker. Dadurch sei auch gewährleistet, dass die Studenten durch Praktika und Bachelor-Arbeiten schon frühzeitig mit einschlägig tätigen Unternehmen in Kontakt kommen. Mit dabei sind aber auch Experten vom OFI und vom Consulting-Unternehmen MCP, die das entsprechende wissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Know-how einbringen.

Technik allein ist zu wenig

Denn mit Technik allein ist es nicht getan: „Wir haben einen großen Anteil an Management-Fächern im Studienplan“, erzählt Tacker. „Verpackung ist ein wichtiges Marketing-Instrument. Außerdem ist es für die Branche von Bedeutung, dass jemand, der für die Verpackungsproduktion verantwortlich ist, ein Gefühl für wirtschaftliche Zusammenhänge hat.“ Ebenso werden die Grundzüge von Verpackungsentwicklung und -design vermittelt und die Studenten in die Lage versetzt, ein großes Verpackungsprojekt über den gesamten Lebenszyklus zu betrachten. Überhaupt werde darauf geachtet, alle drei Aspekte der Nachhaltigkeit (ökologische, ökonomische und soziale) in die Lehrinhalte hineinzubringen – ein Gebiet, auf dem man mit dem Lebensministe-

rium kooperiert. „Die ökologischen Probleme rund um Verpackungen – Stichwort ‚Marines Littering‘ – sind in aller Munde“, erinnert Tacker. Daher soll besonders die Vermeidung, Verwertung und Entsorgung von Abfällen eine große Rolle im Studienprogramm spielen. Darüber hinaus gelte es aber auch, die soziale Dimension zu beachten, indem man beispielsweise Verpackungen entwirft, die ältere Menschen leichter öffnen können, so Tacker.

Starten wird der nun konzipierte Bachelor-Studiengang der Verpackungstechnologie im Herbst 2015 mit maximal 40 Teilnehmern. Das berufsbegleitende Curriculum ist so angelegt, dass es von Studierenden aus ganz Österreich absolviert werden kann. „Die Lehrveranstaltungen mit Anwesenheitspflicht sind in fünf Blocks untergebracht, der Rest wird über Fernlehrelemente wie moderierte Foren, aufgenommene Vorträge und Arbeitsvorträge abgewickelt“, erzählt Tacker. Im sechsten Semester ist eine Bachelor-Arbeit vorgesehen, die in jedem Fall bei einem Unternehmen absolviert werden muss. „Das Studium ist sehr anwendungsorientiert konzipiert. Die Berufsausbildung steht im Vordergrund“, so Tacker. Längerfristig ist auch der Aufbau eines weitführenden Master-Studiums geplant.

Forschung zu bioaktiven Substanzen

An der FH Campus Wien ist die Verpackungstechnologie am Department „Applied Life Sciences“ angesiedelt. Das passe fachlich sehr gut, meint Tacker, da die Verpackung von Pharmazeutika und Lebensmitteln sowohl in der Branche als auch im Studienplan einen wichtigen Teil einnehme. Zudem ist Tackers eigenes Spezialgebiet die Beschäfti-



© FH Campus Wien

Manfred Tacker konnte die wichtigsten Player der Branche für den Studiengang gewinnen.

gung mit endokrinen Disruptoren, die immer wieder in Verdacht stehen, auch aus Verpackungsmaterialien in Lebensmittel einzuwandern. Auf diesem Gebiet besteht bereits seit längerem eine Kooperation mit der Forschung des Departments. Die rund um den Studiengang geplanten Forschungsaktivitäten haben bereits begonnen. Gemeinsam mit dem OFI und dem Umweltbundesamt sollen dabei Methoden entwickelt werden, mit denen Substanzen, die aus Kunststoffverpackungen in Lebensmittel migrieren können, identifiziert und in ihrem Risiko bezüglich biologischer Aktivität abgeschätzt werden können. ■





Produkte für den Life Science Bereich und weitere praktische Verbrauchsartikel für Ihr Labor unter
www.semadeni.com/webshop



Semadeni (Europe) AG | A-1210 Wien | Tel. +43 1 256 55 00
 europe@semadeni.com | www.semadeni.com